

Kr. 3.
 Annoncen-
 ung mit
 ck incl.
 Muster
 or Visit-
 franco.
 toza 4.

Preis: 20 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's
 Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 S.

Mit Vorbestellung:
 im Inland:
 Halbjährig . . . 14 Kr. — 6.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Halbjährig . . . 18 Kr. — 6.
 Vierteljährig . . . 9 " — "

Für die Redaktion verantwortlich:
 Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurück-
 gegeben; unzuständige Briefe nicht an-
 genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Switzerland
 werden in der Administration
 dieses Blattes (Rintzergasse 9)
 angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expediti-
 onen: in Budapest: Bernhard
 Eckstein, A. V. Goldberger,
 Hasenstein & Vogler, Julius
 Leopold; in Wien: A. Oepelik,
 J. Danneberg, H. Schalek, M.
 Dukes' Nachf. (M. Angenfeld
 & E. Lesner), Hasenstein &
 Vogler, R. Mosse, E. Braun;
 in Berlin, Hamburg, Paris:
 Hasenstein & Vogler; in
 Frankfurt a. M.: Hasenstein
 & Vogler, G. L. Daube & Co.

Inscriptionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen
 Garmondzeile kostet beim ein-
 maligen Eintritte 14 Heller,
 das zweite Mal je 12 Heller,
 das dritte Mal je 10 Heller.

No. 4. Hermannstadt, Donnerstag den 5. Januar 1905. 121. Jahrgang.

Neujahrrede des Minister-Präsidenten Grafen Stefan Tisza.

(Schluß.)
 Minister-Präsident Graf Stefan Tisza: Unsere Principien, geehrte Freunde, sind die alten. (Lebhafte Zustimmung.) Wir treiben in Principien kein Tauschgeschäft. (Stürmischer Beifall.) Unsere Principien kennt das Land und die ungarische Nation hat sie sich bereits bei zahllosen Gelegenheiten zu eigen gemacht. (Lebhafte Zustimmung.)

Liberaler und nationaler Politik auf Grund des sieben- und lechziger Ausgleichs: dies ist der Weg, welcher die Nation sicher ohne Erschütterung Schritt für Schritt ihren großen Zielen näher bringt und dieser Weg, die erfolgreiche nationale Politik, die erfolgreiche, nicht schwankende nationale Politik auf der siebenundlechziger Basis ist es, welcher auch die siebenundlechziger Basis in der That befestigt und erhält, weil sie diese der Nation theuer und kostbar erscheinen läßt. (Lebhafte Zustimmung.)

Unter den vielen sonderbaren Anklagen und Angriffen, welche ich jetzt zu lesen Gelegenheit habe, las ich, und zwar nicht ohne stillen Humor, nun schon in rectificirtem authentischen Texte die Erklärung, welche wohl nicht direct als Anklage formulirt ist, aber jedenfalls — denn sonst wäre sie ja nicht gemacht worden — eine sehr verlegende Insinuation enthält, und die lautet, man könne die 67-er Basis nicht mit den Mitteln des Bach-Systems aufrecht erhalten. (Lebhafte Zustimmung.) Nun denn, ich geehrte, geehrte Freunde, ich habe nicht gemerkt, daß derjenige, der das ungarische Parlament actionsfähig macht, den ungarischen nationalen Willen und den Willen der Majorität zur Geltung bringen will, daß derjenige, der in einem kritischen Momente unserer öffentlichen Angelegenheiten an die ungarische Nation appellirt und Wahlen ausschreibt, daß dieser mit den Mitteln der Bach-Periode regieren will. (Stürmischer Beifall, Heiterkeit und Applaus.) Was aber unser ganzes Wirken und das System unseres Regimes betrifft, so möge Jedermann, der von einem solchen System spricht, das nicht durch und durch ehrlich und von Gesetzmäßigkeit erfüllt (Lebhafte Zustimmung), das nicht in allen seinen Theilen steckmagariert ist (Langanhaltende begeisterte Ausrufe und Applaus), mit Beweisen hervortreten. (Lebhafte Ausrufe: So ist's! Wahr ist's!) So lange er aber solche Beweise nicht vorzubringen vermag, möge er sich vor Anklagen hüten, die kein ernster Mann auf's Gewissen nimmt, bevor er Beweise hat. (Lebhafte Zustimmung.) Eine Stimme: Sie glauben es ja selbst nicht, sie sagen es nur!

Jawohl, wir dienen der 67-er Basis und indem wir dieser dienen, indem wir bestrebt sind, die Herrschaft des Parlamentarismus zu sichern und zu retten (Lebhafte Zustimmung), sichern wir die 67-er Basis, wenn wir auf dieser Basis auf materiellem und geistigem Gebiete bei der Lösung großer politischer Fragen das wahre und innige Einverständnis zwischen der Nation und der Krone (Begeisterte Zustimmung), auf jedem Gebiete und auf der ganzen Linie eine erfolgreiche nationale Politik zu befolgen trachten. (So ist's!) Und daß dieses Streben in uns lebt, und vielleicht auch schon einige Resultate herbeigeführt hat, geht schon aus den Ereignissen der verflochtenen kurzen Periode hervor. (Lebhafte Zustimmung.) Glaubt mir aber, daß es vielleicht keine Minute und keinen Moment gegeben hat, wo wir nicht empfunden hätten, daß wir die Erfolge zu potenzieren, die Kraft, die wir im Interesse der Ziele der ungarischen Nation in die Waagschale werfen können, zu verschiedenen im Stande wären, wenn wir uns auf einen wirklich organisirten nationalen Willen stützen könnten, der fähig ist, sich geltend zu machen und auch mit Gewißheit zur Geltung gelangt (Lebhafte Zustimmung), wenn ein wirklich actionsfähiges ungarisches Parlament hinter uns stehen würde. (Langanhaltende begeisterte Zustimmung.)

Es ist gleichgültig, wer an diesem Blaise stehen wird. Ich glaube nicht, daß es eine ungarische Regierung geben werde, welche nicht ungarische nationale Politik machen möchte. (Zustimmung.) Wer immer es auch sei, wir müssen dieser Regierung jene Mittel sichern, mittelst deren sie die ganze Kraft, das ganze Gewicht der Nation in die Waagschale werfen kann, um der nationalen Politik Dienste zu leisten. (Lebhafte Beifall.) Wir fühlen dies doppelt, jetzt, wo so viele schwere wirtschaftliche und politische Fragen vor uns stehen, wo es sich nicht darum handelt, daß wir durch die Wiederherstellung der Ordnung des ungarischen Parlaments diese Nation in den Dienst fremder Interessen stellen; denn wenn dem so wäre, müßte man ja jeder Hoffnung in Betreff des zukünftigen Gedeihens der ungarischen Nation entsagen (So ist's! So ist's!), doch dies ist nicht möglich und wird auch nie möglich sein. (Lebhafte Zustimmung.) Hier handelt es sich jedoch darum, daß in diesen schweren kritischen Momenten die ungarische Nation ihrer ganzen Kraft mehr als je bedarf, um mit dieser ganzen Kraft auf dem Gebiete all' dieser großen Fragen aufzutreten und das Erreichen zu können, was die Ambition eines jeden wahrhaft tiefdenkenden Ungarn bilden muß, daß der politische Schwerpunkt dieser Monarchie, welcher noch eine so große weltgeschichtliche Mission harret und deren Befestigung und Kraft so sehr eine Lebensfrage für uns bildet (So ist's! So ist's!), daß der politische Schwerpunkt dieser Monarchie immer mehr und mehr auf Ungarn, auf die ungarische Nation falle (Lebhafte Beifall, Zustimmung, Ausrufe und Applaus), daß auf die Action dieser Monarchie die Auffassung, die großen Ziele, die großen Interessen der ungarischen Nation einen entscheidenden Einfluß ausüben. (Begeisterte Ausrufe.) Diesen großen Zielen erweisen wir in diesem großen Kampfe einen Dienst. Wir müssen dies fühlen, hievon durchdrungen sein, dies muß uns Alle zur That ermannen, denn der Kampf, der sich nun vor der Nation abspielt, ist, ich wiederhole es, kein leichter, wir müssen ein ganzes Reg. von Verdrehungen, von Leidenschaftlichkeiten, von Mißdeutungen und gefälligen Schlagworten zerreißen und die Augen der Nation öffnen. (So ist's! So ist's!) Hierzu ist unser Aller Mitwirkung, ja noch mehr, es ist hiezu die active Mitwirkung der Intelligenz der ganzen ungarischen Nation notwendig. Wir wissen es, wir sehen und fühlen es, daß die große Majorität der ungarischen Nation mit uns ist. (Es ist wahr! So ist's!) Doch genügt es nicht, daß sie mit uns fühlt, sie muß auch mit uns handeln. (Lebhafte Zustimmung.) Sie muß es fühlen, daß das Land, die Nation eines jeden bedarf, daß geistliche Institutionen nur so wirklich der Nation zum Wohle gereichen, nur so wirklich ihre Früchte tragen können, wenn die Mitglieder der Gesellschaft, welche durch ihre höhere Bildung, durch ihren weiteren Bekristkreis befrist sind, ihren Compatrioten eine Richtung geben zu können, diese ihre Fähigkeit auch gebrauchen und ihre Pflicht fühlen, daß man für das Vaterland leisten, arbeiten, kämpfen muß und daß sie den Platz ausfüllen, welcher im öffentlichen Leben Ungarns für sie frei ist. (Lebhafte Zustimmung.)

Uns hat schon, meine geehrten Freunde, die Hitze, die erhebende, läuternde, veredelnde Wirkung dieses Kampfes zusammengeschweißt. (Es ist wahr! So ist's!) Diese Wirkung müssen wir in die Gesellschaft hineintragen, von derselben die ganze Nation durchdringen lassen, und dann werden wir mit einem Triumphe, mit einem vollen, nicht nur materiellen, sondern auch moralischen Triumphe (Beifall) zurückkehren und dann werden wir im erfolgreichen Kampfe solche Dienste der ungarischen Nation leisten können, welche in normalen Zeiten nicht geleistet werden können. (Lebhafte Beifall und Ausrufe.)
 Wie immer es sei, ich bitte Euch nicht darum, denn ich weiß es, daß dem so ist, sondern ich drücke einfach die bestimmte Erkenntnis aus, daß wir in diesem Kampfe mit dem gegenseitigen Vertrauen und dem feierlichen Zurückweichen oder Schwanzen kennenden Pflichtbewußtsein, die uns bisher im Kampfe geleitet haben, aushalten werden. (Lebhafte Zustimmung.)

Der Erfolg ist in Gottes Hand; entscheidend wird die Nation. (So ist's! So ist's!) Uns bleibt unter allen Verhältnissen das erhebende Bewußtsein der erfüllten Pflicht, des ehrlich ausgeführten Kampfes (So ist's! So ist's!), und es bleibt mir wenigstens der Glaube, daß — nicht wahr, ich kann es sagen — die wahre Freundschaft, welche die Gefährtin eines so großen Kampfes für ein ganzes Leben verbinden muß, bestehen bleibt. Diese bringe ich Euch entgegen und diese erbittet ich mir von Euch.
 Freuetlicher Applaus und Ausrufe begleiteten die Worte des Minister-Präsidenten, um den sich die Parteimitglieder in Massen scharrten, um ihn zu seiner zündenden Rede zu beglückwünschen.

Port Arthur.

Der Fall von Port Arthur ist, obwohl jetzt lange als unauffaltbar vorausgesehen, schließlich doch überraschend schnell zur Thatfache geworden, da nach den letzten Nachrichten die Russen noch Anstalten zu weiterem Widerstande trafen. Mit der Besetzung der von den Russen durch elf volle Monate vertheidigt gewesenen Festung haben die Japaner einen neuen unschätzbaren Stützpunkt gewonnen.

Die Bucht von Port Arthur ist der Mittelpunkt eines von 100 bis 200 Meter hohen, steilen, tauben und steinigen Hügeln gebildeten Kessels. Mit dem Meer ist dieselbe durch einen 300 bis 400 Meter breiten, 900 Meter langen Einfahrtscanal verbunden. Derselbe wurde vorzeitlich von den Chinesen, seither von den Russen durch Ausbaggerung vertieft. Die Hafeneinfahrt um die schmale Landzunge Tigerchwanz ist aber noch immer so leicht, daß schwere Panzerschiffe sie nur bei Hochwasser passieren können. Auch dann ist das Manövern so complicirt, daß das Auslaufen eines großen Schiffes zuweilen einen halben Tag in Anspruch nimmt, und nicht selten kommt es vor, daß ein manövrirendes Schiff in der Hafeneinfahrt auf Grund geräth und dann die Passage auf längere Zeit versperrt. In Folge des großen Niveau-Unterschiedes der Sezeiten bei Eintritt von Ebbe und Fluth entsteht eine starke Strömung in dem engen Einfahrtscanal. Daß der Einfahrtscanal noch nicht in seiner ganzen obigen Breite fertiggebaggert ist, zeigte der Umstand, daß das Fahrwasser durch den am 9. Februar 1904 havarirten und beim Einlaufen zunächst des Tigerchwanzes auf Grund gerathenen und hiebei schiefgestellten „Retwian“ während eines Monats für die großen Schlachtschiffe so verengt wurde, daß nur mittelgroße Kreuzer ohne größere Schwierigkeiten auslaufen konnten. Die Bucht besteht, wie Major Schön in seiner werthvollen Schrift über „die russischen Kriegshäfen in Ostasien“ schreibt, aus zwei Hafenbecken, dem östlichen und westlichen. Der Osthafen ist ein von den Chinesen durch Ausgrabung künstlich hergestelltes, fünfeckiges Bassin von 525 Meter Länge, 310 Meter Breite und 5,00 Meter Tiefe bei Ebbe. Diese Tiefe genügt demnach für große Panzerschiffe nur bei Fluth. Das westliche Hafenbecken besteht aus einer großen, hinter der Tigerhalbinsel liegenden, sehr seichten Bucht mit Schlammgrund, welche nur bei Fluth mit Wasser bedeckt ist, bei Ebbe dagegen bis auf eine schmale lange Rinne trocken fällt. Die enge Durchfahrt um den „Tigerchwanz“ erschwert das Manövern beim Einfahren in beträchtlicher Weise.

Zwischen beiden Hafenbecken liegt die kleine Innenbucht, welche durch den eingangs erwähnten schmalen, zum Theil erst künstlich gebaggerten Einfahrtscanal mit der Außenbucht verbunden ist. Die Außenbucht ist sehr geräumig, hat auch bei Ebbe eine für die größten Schiffe ausreichende Tiefe und sehr guten, aus zähem Schlamm bestehenden Ankergrund mit reinem Fahrwasser.

Die Geländegegestaltung begünstigte die Befestigung des Hafens in hoher Weise. Die Seefront wird durch den bis über 100 Meter hohen

Feuilleton.

Ein Familien-Geheimniß.

Roman von Ernst Golling.
 (14. Fortsetzung.)

Mit weit geöffneten Augen hatte ihm seine Gattin zugehört und starrte ihn auch jetzt, nachdem er schwieg, noch immer regungslos an, als könne sie das soeben Vernommene nicht fassen. Endlich aber löste sich dieser Bann, sie richtete sich jählings in die Höhe und rief ihm mit zuckendem Munde entgegen: „Also banterott?“ Er zuckte zusammen bei dem harten Klang ihrer Stimme, senkte das Haupt und bejahte stumm. „O mein Gott!“ schluchzte sie auf und sank händeringend in ihren Sessel zurück. „Banterott! — Aber es ist ja nicht möglich.“ fuhr sie fort, „es ist nicht denkbar, daß Du uns zu Betülern gemacht hast. So gewissenlos, so schürftlich kann ein Gatte, kann ein Vater an den Seinen nicht handeln!“

„Sei nicht verzweifelt und ungerecht, Bertha. Wie kannst Du mir Gewissenlosigkeit vorwerfen, wo ich mit jedem Gedanken nur an Euer Wohl gedacht habe,“ sagte der Banter.
 „So ist es also wahr, nur allzu wahr,“ stöhnte die Frau. „Aber was nun, was gedenkst Du zu thun? Wie willst Du diese Schande vor der Welt verbergen? O, mit Fingern wird man auf uns zeigen, höhnen, spottend, die Gesellschaft wird uns ächten, so daß wir uns schämen müssen, über die Straße zu gehen. Und hast Du auch schon daran gedacht, was aus Hilba werden soll, glaubst Du vielleicht jetzt noch an die Heirat? Mit Verachtung wird man Dir die Thür zeigen, Dir dem banterotten —“
 „Bertha!“ schrie er auf in härtester Seelenpein. „Verdamme mich nicht,“ bat er weich, „wenn Du mich verläßt, so habe ich ja Niemand mehr, der mir raten, helfen könnte. Sieh, es gibt noch einen Weg, den Schanden wieder gut zu machen. O, gewiß,“ setzte er mit bestechender

Zärtlichkeit, ihre Hände streichelnd, hinzu, „ich will arbeiten, will in kurzer Zeit das Doppelte von dem wiedergewinnen, was ich verloren habe, aber Du mußt mir helfen, Deinen Beistand gebrauche ich dazu.“

„Was könnte ich thun?“ entgegnete seine Frau ungläubig.
 „Alles!“ rief er, „Alles! Gib mir Dein Geld, vertraue es mir auf kurze Zeit an, ich will es Dir reich verzinst zurückzahlen binnen Jahresfrist. Du kannst mir diese Bitte nicht abschlagen, denn Du wirst dadurch nicht über mich allein, sondern auch über unser Kind das Unglück heraufbeschwören. Es liegt in Deiner Hand, das Unglück abzumenden, und es wäre unnatürlich, grausam, wolltest Du hier noch zögern.“

Er starrte sie mit halbgeöffnetem Munde an, als wäre jede Secunde für ihn eine verlorene, in der die Antwort seiner Frau nicht schnell genug erfolgen würde. Sie hatte ihn unverwandt mit blitzenden Augen angesehen, während er sprach, und entgegnete mit einem kurzen, schneidenden Lachen:

„Also da hinaus wolltest Du! Ich sollte Dir das Letzte, das mich und mein Kind vor Noth und Mangel schützen kann, anvertrauen, um es in kürzester Frist auf dieselbe leichtsinnige Art vergeudet zu sehen, wie alles Uebrige! Und Du hast die Stirn, das von mir zu fordern? Das läßt mich fast vermuthen, daß Du auch Bruno's Erbtheil bereits angegriffen hast.“

Wie gebrochen sank Wechsler in seinen Fauteuil zurück, das Gesicht in den Händen begraben. Also auch dieser letzte Ausweg abgeschnitten! Aber nein, sie konnte, sie durfte ihm das Geld nicht verweigern, und er war entschlossen, nicht aufzuhören mit Bitten und Vorstellungen, bis ihr W'berstand gebrochen war.

„Antwort!“ rief jetzt seine Frau hart und scharf. „Nicht wahr, auch Bruno's Vermögen ist verloren?“

„Ja, es ist verloren,“ entgegnete er trozig.
 Sie ließ wieder daselbe kurze bittere Aufschauen hören, dann rief sie mit einer Stimme, in der Horn und Verachtung vibrirten: „Und Du schämst Dich nicht dieses Vertrauensbruchs, sondern gestehst ihn

nach mit cynischer Offenheit ein? O, das gibt mir den vollen Beweis von Deiner inneren Worthlosigkeit, von Deiner —“

„Nicht weiter!“ unterbrach er sie von seinem Sitze emporschnellend. „Mit Vorwürfen und Schmähungen besehst Du nichts. Was ich Bruno schuldig bin, weiß ich, er wird sein Geld zurückbekommen.“

„Jawohl, wenn ich Dir das meine gegeben habe,“ höhnte sie, „das ist so Deine Logik. Aber unterlasse jeden ferneren Versuch und erspare Dir die Mühe, mich umzustimmen. Ich will nicht mit Hilba betteln gehen. Thue nun, was Du willst, laß den Concur's über Dich hereinbrechen, bedecke Dich mit Schmach und Schande, ich will nichts mehr mit Dir gemein haben. Noch heute werde ich mit Hilba dieses Haus verlassen.“

Sie wandte ihm mit einem vernichtenden Blicke den Rücken und schritt der Thür zu. Wie sie gehen wollte, schien es, als könnte er diese Behandlung nicht länger ertragen und die Bitterkeit, welche er bis dahin mühsam niedergelämpft hatte, brach mächtig hervor. Er riß sie zurück und drückte sie fast mit Gewalt auf ihren Sessel nieder, dann schritt er nach der Thür, schloß sie ab und trat wieder vor sie hin.

„Ich sehe jetzt ein,“ begann er, „daß Du auf keine Vernunft hören willst. Ich werde Dein Mittel nicht ferner herausfordern, nicht um Dein Geld betteln, ich verlange aber, daß Du um unser's Kindes willen mir helfen sollst, die Ehre meines Hauses aufrecht zu erhalten. Hast Du ein Recht, mich mit Verachtung von Dir zu stoßen? Habe ich Dir jemals während unserer Ehe Veranlassung gegeben, Dich über mich zu beklagen? Was ich Dir an den Augen absehen konnte, habe ich gethan, Dir und Hilba jeden Wunsch erfüllt aus inniger Liebe und mit stets bereitem Herzen. Euch zu Gefallen habe ich unzeren Hausstand auf einen wahrhaft fürstlichen Fuß gesetzt; habt Ihr nicht durch Eure maßlosen Ansprüche, durch Eure beispiellose Verschwendung, der ich schwach genug war, nicht zu steuern, redlich mitgearbeitet an dem Ruin dieses Hauses? Und nun das Unglück geschehen, soll ich allein der Schuldige sein, allein mich Hohn und Schande beladen mich davonstreifen müssen wie ein Dieb?“

63. Inf.-Regt., Andreas Domokos, Doctor der Rechte, des 51. Inf.-Regts., Oscar Kraus des 3. Tiroler Kaiserjäger-Regts., beim 62. Inf.-Regiment, Janos Herich des 51., Ludwig Szapos des 2., Richard Györi des 24. Feldjäger-Bataillons, beim 82. Inf.-Regt., Janos Vid des 24. Feldjäger-Bataillons, beim 62. Inf.-Regt., Ernst Vigez des 28. Feldjäger-Bataillons, beim 51. Inf.-Regt., Koloman Udvardi des 1. Tiroler Kaiserjäger-Regiments, beim 51. Inf.-Regt., Martin Kafaji, Doctor der Rechte, des 50., Adalbert Todor, Doctor der Rechte, des 64. Inf.-Regts., Gyula Nevelos des 2. Tiroler Kaiserjäger-Regts., beim 51. Inf.-Regt., Armin Deutsch des 3. Tiroler Kaiserjäger-Regts., beim 82. Inf.-Regt., Nicolous Kemeny des 24. Feldjäger-Bataillons, beim 51. Infanterie-Regiment. (Schluß folgt.)

— (Ernennung.) Seine Majestät der König hat über Vortrag des k. ung. Justizministers den Vicepräsidenten Victor Sorove zum Unterrichter beim k. ung. Bezirksgericht ernannt.

— (Verletzungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den Lehrer Samuel Nagy von der Miskolczer zur Pesthener Pforten-Elementarschule verlegt.

— (Vereinswesen.) Ministerpräsident Graf Stephan Tisza hat als Minister des Innern hinsichtlich des Wirkungskreises der Vereine eine Verfügung erlassen, die er sämtlichen Municipien überendet hat. Nach dieser Verfügung ist die Teilnahme an Vereinen, welche gesetzlich gegründet, aufgelöst oder suspendiert sind, als Übertretung zu betrachten und mit einer Arreststrafe bis zu fünfzehn Tagen und einer Geldstrafe bis 200 Kronen strafbar. Eine Verordnung des Ministers des Innern vom Jahre 1875 bestimmt nämlich, daß jeder Verein verpflichtet ist, vor der Constatierung den Statutenentwurf im Wege der zuständigen Behörde der Regierung zu unterbreiten. Wenn die Regierung innerhalb vierzig Tagen über den derart unterbreiteten Statutenentwurf keine Entscheidung trifft, kann der Verein seine Thätigkeit provisorisch beginnen, endgültig konstituieren kann er sich jedoch erst, wenn die Statuten mit der ministeriellen Genehmigung versehen sind. Diese Verordnung haben viele Vereine, besonders in letzterer Zeit, nicht beachtet, und deshalb sah sich der Minister des Innern veranlaßt, diese strenge Verfügung zu erlassen. — Es dürfte von Interesse sein, Einiges aus dem Rundschreiben vom Jahre 1875, welches der damalige Minister Koloman Tisza unter dem 2. Mai erlassen hat, mitzutheilen. Es heißt darin: „Das Vereinsrecht ist eines der werthvollsten Rechte der Staatsbürger, und deshalb betrachte ich es als meine Aufgabe, den Genuß dieses Rechts möglichst zu erleichtern und zu verhüten, daß die Thätigkeit solcher Vereine, gegen welche vom Standpunkte der Regierung keine Einwände vorliegen, durch eine Nachlässigkeit der Regierung auf unbestimmte Zeit unmöglich gemacht werde. Von diesem Standpunkte aus habe ich festgesetzt, daß abweichend von der bisherigen Gepflogenheit die Vereine ihre Thätigkeit vierzig Tage nach Einreichung ihrer Statuten provisorisch beginnen können, wenn während dieser Zeit keine Entscheidung getroffen wurde. Aber ebenso wie ich die Thätigkeit der gerechtfertigten Vereine im Allgemeinen erleichtern will, halte ich es für meine Pflicht, in meinem gesetzlichen Wirkungskreise eventuelle Mißbräuche zu verhindern.“

— (Offene Thierarzt-Stelle.) Beim Stadt-Magistrat in Hermannstadt ist die Stelle des zweiten städtischen Thierarztes im Concurswege zu besetzen. Reflectanten finden Näheres hierüber im Anzeigenteile des heutigen Blattes.

— (Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Ladislaus Verner, röm.-kath., k. Gerichts-Vicenotar in Budapest, aus Ris-Tarcsa, und Olga Kertel, ev. A. B., in und aus Hermannstadt.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Freitag den 6. d. (Epiphania-Fest) predigen in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Professor Köhler; in der Spitalkirche um 11 Uhr Seminarist Graf; in der Johannisikirche um 11 Uhr Professor Barthmes.

— (Kirchenmusik) In der evang. Hauptkirche A. B. am Erscheinungs-Feste des Herrn (6. d.): „Weicht ihr Berge, sollt ihr Hügel“, Choral von J. Neander (1680) für Männerchor geleitet von C. Stein. (Seminar-Chor.)

— (Das Fremdenverkehrs- und Fahrkartenbureau) am Großen Ring Nr. 14 bleibt am 6. d. M. des Feiertages wegen geschlossen.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Donnerstag den 5. d. M. wird die Operette „Wiener Frauen“ von Lehár zum ersten Male wiederholt. Diese bei der heurigen Erstaufführung mit durchschlagendem Erfolg aufgeführte Operette wird im 5. Abonnement als siebente Vorstellung (ungerader Tag) gegeben, worauf wir aufmerksam machen.

— (Eisfest.) Das erste Eisfest im heurigen Jahre war vom Eislaufverein für gestern Abend anberaumt und konnte infolge günstigen Wetters auch abgehalten werden. Die zahlreichen Schlittschuhläufer veranlagten sich bei den anfeuernden Klängen der Militär-Musik in angenehmer Weise; auch die vielen Zuseher fanden Zeitweilen in der Musik und in dem abgebrannten und gut gelungenen Feuerwerk.

— (Sechzig Jahre im Dienste Sr. Majestät.) Am 15. v. waren es sechzig Jahre, seitdem der Leibkammerdiener des Monarchen, Joseph Hornung, in den kaiserlichen Dienst trat. Hornung steht dem Monarchen seit seinem Regierungsantritte als Leibkammerdiener zur Seite, und es spricht wohl für ihn, daß er trotz seiner 91 Jahre noch immer activ ist. Der Jubilar wohnte am 1. d. mit seiner Frau einer Messe in der Wiener Hofburgpfarrkirche bei. Dann ging er nachhause, wo unter dessen schon zahlreiche Blumen und Geschenke für ihn eingetroffen waren.

— (Ein bestialischer Lustmord) wurde am 1. d. Mts. in Temeswar in der Nähe des Centralbahnhofs an der 24-jährigen Katharine Ghura verübt. Sie war aus dem Vororte Mehala nach der Stadt gekommen, um ihren Geliebten, einem Artillerie-Soldaten, ein Paar neue Handschuhe zu überbringen. Seither war sie verschollen; am 2. d. Morgens fand man ihre Leiche erstochen in einer Position, die den begangenen Lustmord unzweifelhaft beweist. Tiefe Würgspuren am Halse und Blut an mehreren Stellen des Körpers lassen sogar vermuten, daß bei dem Verbrechen mehrere Personen beteiligt waren.

— (Verschiedenes.) Aus Groß-Ranizza wird vom 2. d. berichtet: Gestern Nachmittag gerieth das im Hinzpalais der Del-Zalai Takarekpenzár befindliche Kleidergeschäft in Brand und wurde ein Raub der Flammen. Der Gutsbesitzer Otto Bau, der beim Ausbruch des Feuers im Stiegenhause stand, vermochte durch den dichten Qualm nicht in's Freie zu gelangen und konnte nur so gerettet werden, daß man die Thüren des Panzerzimmers der Sparcasse öffnete. Der Schaden wird auf 40.000 Kr. geschätzt. — In Eisleben stürzte am 2. d. ein Wagen der elektrischen Kleinbahn um. Von zehn Fahrgästen wurden sechs schwer verletzt. Eine Frau starb auf dem Transporte in's Krankenhaus. — In der Nähe von Livet wurde die elektrische Leitung, welche Grenoble mit Livet verbindet, durch eine Lavine unterbrochen. Die Stadt war bis halb 2 Uhr Nachts in Dunkelheit gehüllt.

— (Rebencultur.) Wir hatten schon mehrmals Gelegenheit, der „Millenniumtelep“-Rebenschule zu Naghbö mit ihren Filialen in Naghbö, Balacz und Knez zu gedenken. Mittelt fömil. off. Rotariats-Urkunden bewiesen wir deren Ausdehnung, Leistungsfähigkeit, Größe, Betrieb und Verlässlichkeit. Einen richtigen Begriff von dieser circa 500 Kat.-hoch großen Rebenschule erhält nur Derjenige, der sich persönlich von der Großartigkeit dieser Rebenschule überzeugt. Aus der im Jahre 1896 noch bloß 200 Quadratklaftern großen Versuchsschule, wovon wir uns persönlich überzeugten, gestaltete der Eigentümer Karl Bading

eine solche Musterrebschule, deren gleich große Ausdehnung und Einrichtung weder in Ungarn, noch im Auslande zu finden ist. Dort sehen wir die sortenreinen, riesengroßen Mutterreben, die Erziehungsreben, Stupfer- und Grünedlungsreben mit den schönsten und ehesten Trauben, Ordnung, Pünktlichkeit, und Musterhaftigkeit in Allem! Selbst die sociale Frage ist dort wunderbar gelöst. Tausend und abermals tausend Arbeiterhände finden beständige Beschäftigung, wie es anders gar nicht möglich ist, wenn wir bedenken, daß in der Rebchule alljährlich 15—20 Millionen amerikanische Unterlags-Reben, Wurzelreben, Grünedlungen, Stupfer- und bewurzelte Rebenedlungen erzeugt werden. Sämtliche Schulen sind nach amerikanischem System, mit großartigen Wasserhebwerken, Windmotoren und Pumpwerken, mittelst unterirdischem Röhrensystem kreuz und quer, auf Art artesischer Brunnen, verleben, wodurch die Trockenheit ihre Kraft — wie sich dies im vergangenen Jahre auch bei uns bewies — zu beweisen nicht im Stande ist. Diese praktische und schöne Anlage muß riesig beträchtlich haben, begre jedoch Hoffnung, daß die rebenculturen die nötigen Gartenbesitzer ihren Bedarf nur dort belangen werden, was ebenfalls in Jedermanns eigenem Interesse ist, der in den Besitz von schönen, gesunden, sortenreinen und haltbaren Garten gelangen will. Wie wir uns aus dem durch den Eigentümer Karl Bading redigierten illustrierten Katalog — welcher Katalog auch den Platz eines Fachwerkes einnehmen kann — selbst überzeugen, sind die Preise demnach niedriger, wie selbst mit Bezug auf Billigkeit durch kein anderes ähnliches Unternehmen geboten werden können.

— (Stürme und Kälte.) In den Thälern des Trencsiner Comitats herrschen seit dem 31. v. bei grimmiger Kälte starke Schneestürme. Am Neujahrstage sank das Thermometer in der Nacht auf 20° C. unter Null und ist auch bei Tag nur wenig gestiegen. — Seit Sylvester herrscht in Kaschau abnorme Kälte. In der dortigen Tabakfabrik mußte die Arbeit eingestellt werden, da die Arbeiteräume nicht genügend durchheizt werden konnten. — Sechs Fischer aus Rakos wurden auf dem Neusiedlersee vom Schneesturm überrascht. Zwei von ihnen konnten gerettet werden; vier fanden den Tod durch Erfrieren. Zwischen Ötzerhaza und Széplak wurde der Tagelöhner Kovacs erfroren aufgefunden. — Vom 2. d. wird aus Grobwardein geschrieben: Bei der herrschenden grimmigen Kälte ist — was noch nie der Fall gewesen — das heißen Quellen entpringende Wasser des Bergbaches zugefroren. Die arme Bevölkerung, die kein Heizmaterial hat, ist dem größten Elend preisgegeben. In Faraspatal hat die romanische Bevölkerung die Obstbäume der bischöflichen Obcultur umgehauen, um sich Heizmaterial zu verschaffen.

— (Wichtig!) Die ungarische Regierung hat jetzt die Reise über Bremen nach Amerika erlaubt. Pässe, die über Bremen nach Amerika lauten, sind jetzt auch über Bremen gültig. Wer über Bremen reisen will, muß unbedingt vorher von zu Hause 20 Kronen Handgeld nach Bremen einlösen.

— (Kleine Mittheilungen.) Verloren worden ist ein silbernes Kettenarmband mit 1 Silberkneipchen und ein Silberkruz 4 Kr. darstellend, weite ein goldener Reifring mit Gravirung „K. K. 6. August 1887“ und ein goldener Ring mit rothem Stein; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Vade-Ordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4:
 Donnerstag: Bännenbäder und Brausebäder: 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. Turmbäder: 6—1 Uhr und 3—6 Uhr für beide Geschlechter. Badezeit ordinar 3—4 Uhr. Schwimmbälle: 6—12 Uhr für Damen, 12—8 Uhr Herren. Schwimunterricht: 6—8 Uhr Damen, 1—3 Uhr Herren. Dampf- und Heißluftbad: 6—12 Uhr Herren, 3—7 Uhr Damen. Volksbad: 7—9 Uhr für Frauen.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 4. Januar.

Gestern wurde ein englisches Lustspiel von J. M. Barrie (deutsch von B. Pogon) zum ersten Male aufgeführt. Der englische Titel „Quality-Street“, der etwa einem altmodischen „Haut volée“-Gasse entsprechen würde, war auf dem deutschen Zettel durch „Im stillen Gäßchen“ wiedergegeben. Das geistig anspruchslose Lustspiel wurde sehr freundlich aufgenommen. Es ist ein Werk eines gradlinigen Dilettantismus, das streblamen Liebhaberübungen zur Aufführung empfohlen werden kann. Ein zierlich-englisches Milieu der Empire-Zeit ist beabsichtigt. Als der Großvater die Großmutter nahm. Jage Alljährlichkeit im lauberen kleinen Stübchen. In diesem lebt ein blondes, junges Ding einen forchen, jungen Mann, der aber an ihr vorbei in's Leben wild hinausstürmt. Nach zehn Jahren kehrt er zurück zu ihr, die inzwischen dreißig Jahre und Lehrerin geworden ist. Freilich mit aufgeschwemmter Lebenslust und noch immer hohen, unter einer Haube sorglich verborgenen Reizen. Kurz, sie wird's ihm heimzahlen. Sie macht das äußerst verwegene. Gibt sich als ihre Nichte aus und verdringt allen Männern die Köpfe. Reiner aber merkt, wer sie eigentlich ist. Und „Er“ bekommt nun Gewissensbisse. Sieht in der Nacht von Zeit das Bild der Tante von Einst, die er hätte haben können und merkt nicht, daß die Nichte von Zeit die Tante von Einst ist. Man male sich das aus.

Das Stück wurde mit all' der Liebe und Sorgfalt gespielt, die routinirte Künstler für solche Aufgaben immer mitbringen. Fräulein Wanne war in der Doppelrolle der Hohe und Kelly allerliebt; man kann sogar ein stärkeres Wort wagen und sagen, sie war „hüß“. Herr Dinar (Brown) ließ neben dem heiteren, sorglosen Colorit der von ihm vorgeführten Gestalt die warmen Herzenszüge nicht vermissen. Frau Camilla Richter gab die herzensgute und opernfreudige Sulanne mit prächtigem Ernste und Feil Gusti Richter mit bewundernswürdiger Auffassung und ergötzlicher, selbst auf die rothen Arme sich erstreckender Naturwahrheit die drohliche Köchin. Die eben Genannten wurden durch starken Beifall und Hervorrufe ausgezeichnet. Die übrigen epischenhaften Rollen gaben keine Gelegenheit zum Hervortreten.

Neueste Nachrichten.

London, 3. Januar. Unbeschreibliche Erregung herrscht in Tokio, wo die Nachricht von der Capitulation Port Arthurs gestern durch Extra-Ausgaben der Zeitungen bekanntgegeben wurde. Pöllerchiffe wurden abgefeueret, Raketen stiegen empor, in langen Processionen marschirten die Menschenmassen durch die Straßen, ununterbrochene Bangarufe erschütterten die Luft. In London wurde die Meldung erst seit gestern Nachmittag allgemein geglaubt. In sämtlichen Clubs war nur von dem Ereignisse die Rede.

Russische Officiere, die auf einem russischen Torpedoboot-Zerstörer aus Port Arthur nach Tschifu entflohen sind, gestehen jetzt unumwunden ein, daß sie in den letzten fünf Tagen alle Schrednisse der Hölle durchzulassen belamen. Ohne Unterlaß waren Nogi's schwere Kanonen an der Arbeit und in immer dichteren Jügen brachten die Ambulanzen die Verwundeten in die Stadt, deren Spitaler längst überfüllt waren. Nicht weniger als 15.000 Mann von der 20.000 Mann starken Garnison, also 75 Percent, sollen auf diese Art völlig kampfunfähig geworden sein. Der Rest war schließlich ganz erschöpft und konnte nur noch, völlig wahnsinnig geworden, versuchen, Steine und Gerölle gegen die fernem feindlichen Linien zu werfen, vermochte sie jedoch natürlich nicht zu erreichen. So entschloß sich denn Stössel, am Morgen des 1. Januar seine Officiere zusammenzuberaufen und unter Darlegung der Situation die Initiative zur Uebergabe der Festung zu ergreifen.

Bei diesem historischen Kriegsrathe sollen sich sehr dramatische Scenen abgepielt haben. Stössel präsidirte, alle seine Generale und auch Admiral Wirren waren anwesend. Er eröffnete die Beratung, indem er erklärte, der Moment sei gekommen, wo er den geheimen Instruktionen des Czars folgend, dem unnütz gewordenen Blutvergießen Einhalt gebieten müsse. Fast kein Auge blieb bei dieser Ankündigung thränenleer, doch wogte keiner der Anwesenden zu widersprechen und der Kriegsrath ging sofort daran, die Einzelheiten zu discutiren, unter denen die Uebergabe sich vollziehen sollte.

Allseits wurde verlangt, daß die Garnison nicht in Kriegsgefangenschaft gerathe, und mehrere Generale waren dafür, sich lieber mit den Mannschaften in die Luft zu sprengen, aber schließlich blieb doch nichts Anderes übrig, als der Situation Rechnung zu tragen. Am Montag Mittag legte der japanische Bevollmächtigte den russischen Unterhändlern den japanischen Entwurf des Capitulations-Vertrages vor, der Punkt für Punkt discutirt und schließlich mit geringen Modificationen russischerseits angenommen wurde. Die japanischen und die russischen Unterhändler schüttelten einander dann die Hände. Es ist noch unbekannt, wo das Schicksal der russischen Garnison sein wird. Sobald die Parlamentäre sichtbar geworden waren, commandirten die Japaner sofort Feuer einstellen und dieser Befehl wurde telephonisch allen Unterabtheilungen weiter gegeben.

Original-Telegramme.

Budapest, 4. Januar. Das Wahlmanifest der liberalen Partei befaßt sich mit der Abänderung der Hausordnung, welche die technische Obstruction unmöglich macht, aber keine Art Clotüre einführt. Diefelbe bezweckt die Wahrung der Ordnung und Würde des Hauses. Nun werde die Nation zum Richter aufgerufen. Wenn die Mehrheit für die Partei eintritt, werde sie dem verfassungswidrigen Attentat gegenüber dem nationalen Willen unbedingt Geltung verschaffen.

Budapest, 4. Januar. Die Nationalpartei und Egederényi-Partei fusionirten gestern mit der Kossuthpartei. Die Opposition beschloß, daß sie sich nicht nach der Ofener Burg behufs Anhörens der Thronrede begibt. Die Volkspartei beschloß, auf der 1867-er Basis weiter zu verbleiben.

Petersburg, 4. Januar. Alle weiteren Truppen-Rebuen durch den Kaiser wurden abgefragt.

Tokio, 4. Januar. Der Capitulations-Vertrag bestimmt, daß die Mannschaften Port Arthurs als Kriegsgefangene nach Japan gebracht werden.

Marktbericht.

Hermannstadt, 3. Januar. Weizen per Hektoliter 78 bis 82 Kilo Kr. 14.60 bis 15.80, Halbfucht 74 bis 78 Kilo Kr. 12.40 bis 13.—, Korn 72 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Gerste 70 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Hafer 46 bis 52 Kilo Kr. 5.40 bis 6.60, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 11.60 bis 13.40, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 2.80 bis 3.20, Hanf samen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Kisten 78 bis 80 Kilo Kr. 20.— bis 22.—, Weizenroggen per 100 Kilo Kr. 33.— bis 36.40, Weist Kr. 0 Kr. 32.20 bis 35.—, Weist Kr. 1 Kr. 31.60 bis 34.40, Weist Kr. 3 Kr. 30.20 bis 32.60, Weist Kr. 5 Kr. 28.60 bis 30.20, Speck Kr. 136.— bis 144.—, Schweinefleisch Kr. 140.— bis 144.—, rohes Unschutt Kr. 40 bis 45, Kerzen-Unschutt Kr. 66.— bis 72.—, geöffnete Unschutt Kr. 78.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 45.— bis 46.—, Fett Kr. 1.— bis 10.50, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.50 bis 6.75, Spiritus: Raffinirte Kr. 1.58 bis 1.62, roth Kr. 1.54 bis 1.58, Weistwaare Kr. 1.62 bis —, Rindfleisch per Kilo Kr. —80 bis 1.40, Kalbfleisch Kr. —60 bis 1.20, Schweinefleisch Kr. —80 bis 1.12, Schöpfenfleisch Kr. —62 bis —68, Eier 10 Stück Kr. —67 bis —80.

Die Budapester Marktberichte über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und todt, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehle, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim städtischen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste

vom 4. Januar.
 Hotel Kömischer Kaiser. Gabor, Ingenieur, von Boila; Dr. Micu, Advokat, von Fogaras; Anastasiu, Stationschef, von Tisguiu; Mik, Locomotivführer, von Pesti; Nicolau, Privatier, German, Weichenberger, Kaufleute, von Budapest; Rausz, Kaufmann, von Klausenburg; Ronela, Kaufmann, von Wien; Kofits, Deutscher, Versicherungs-Beamte, von Weizsberges.
 Hotel Welker. Friedmann, Grundbesitzer, von Szamosfalva; Diebermann, Beamter, von Bregoi; Grob, Reisender, von Wien; Lech, Kaufmann, von Fogaras; Filip, Pfarrer, von Rimnik.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.
 Donnerstag den 5. Januar 1905: 7. Vorstellung.
 V. Abonnement. Wiener Frauen.
 Operette in 3 Acten von Detlaf Lann-Bergler und Emil Norini.
 Musik von Franz Lehár.
 Caffa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. Januar.			
4 1/2-%ige ung. Goldrente	118.75	1860-er Lose	156.50
4 1/2-%ige " Kronen-Rente	98.10	Defferr.-ungarische Bank-Actien	1625.—
3 1/2-%ige " " " " " "	89.—	Ungarische Credit-Actien	1626.—
4 1/2-%ige " " " " " "	93.—	Defferr.-ungarische Credit-Actien	676.50
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligat.	98.50	Defferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	653.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	210.—	20 Francs-Stück	19.04
Ungarische Prämien-Lose	163.—	Deutsche Reichsbank	117.50
4 1/2-%ige Leihregulirungs-Lose	97.75	London a vista	239.72 1/2
4 1/2-%. co. Newerr. Kron.-Rente (Mai)	100.20	Paris a vista	95.32 1/2
4 1/2-%. co. " " " " " "	100.—	R. u. L. Ducaten	11.35
4 1/2-%ige Defferr. Gold-Rente	100.—	20 Mark	28.51
4 1/2-%ige " " " " " "	100.—	Böhencreditanstalt VII. Emiffion	99.50
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter	100.—	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion	99.50
4 1/2-%ige " " " " " "	100.—		
5 1/2-%ige " " " " " "	102.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. Januar.			
4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	118.65	3 1/2-%ige öherr. Anleihen-Rente	91.35
4 1/2-%ige " Kronen-Rente	98.10	1860-er Lose	156.35
3 1/2-%ige ung. " " " " " "	88.90	Defferr.-ungarische Bank-Actien	1626.—
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligat.	97.80	Ungarische Credit-Actien	804.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.50	Defferr.-ungarische Credit-Actien	679.75
Ungarische Prämien-Lose	163.—	20 Francs-Stück	19.04 1/2
4 1/2-%ige Leihregulirungs-Lose	97.75	Deutsche Reichsbank	117.50
4 1/2-%. co. Newerr. Kron.-Rente (Mai)	100.20	London a vista	239.70
4 1/2-%. co. " " " " " "	100.—	Paris a vista	95.30
4 1/2-%ige Defferr. Gold-Rente	100.35	R. u. L. Ducaten	11.32
4 1/2-%ige Defferr. Kronen-Rente	100.35	Statenische Bira	95.30
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter	100.35	Böhencreditanstalt VII. Emiffion	99.50
4 1/2-%ige " " " " " "	100.35	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion	99.50

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 4. Januar.					
Ducaten	Kauf 11.26	Berkauf 11.36	100 Mark (Gold)	Kauf 117.35	Berkauf 117.70
Rei (Noten)	92.90	93.80	100 Mark (Noten)	117.25	117.70
Rei (Silber)	92.—	93.—	Rapoteondor	19.—	19.08
Kür. Kre (Gold)	21.50	21.70	Rubel (Noten)	253.25	254.50
Flaub Sterling	23.30	24.—	Rubel (Silber)	244.—	246.—

M.-J. 19924/1904.

[7] 1-2

Concurs.

Behufs Belegung der erledigten Stelle des II. städtischen Thierarztes wird hiemit neuerlich der Concurs ausgeschrieben.

Mit dieser, gemäß §. 128 des VII. G.-M.: 1888 ständigen Stelle ist ein Jahresgehalt von 1600 Kr., vier Dienstaters-Zulagen und ein Quartiergehalt von 400 Kr. verbunden.

Jede Dienstaters-Zulage beträgt für Thierärzte mit akademischer Qualifikation (Staatsprüfung) 200 Kr., sonst 160 Kr. und wird die erste nach Vollendung der ersten 10, die übrigen drei nach Ablauf von je fünf weiteren Dienstjahren erworben.

Mit Befähigungs-Nachweis, Taufschein und sonstigen Documenten, aus denen die persönlichen Verhältnisse und die Verwendbarkeit der Bewerber ersichtlich ist, instruirte Gesuche sind bis Samstag den 21. Januar 1905 bei dem Herrn Vicegespan des Szabener Comitates einzubringen.

Nagysszeben, am 28. December 1904.

Der Magistrat.

Verzeichniß

der in Hermannstadt vom 16. bis 30. December 1904 Verstorbenen:

- 16. Johann Apolzan, Landbauer, 82 J., gr.-or., Schanzgasse 23.
17. Daniel Dleisch, 1 J. 5 M., evang., Kästnergasse 8.
18. Michael Biemel, Fassbinder-Gehilfe, 49 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
19. Thomas Obert, 1 M., evang., Berggasse 9.
20. Amalia Demian, 3 M., gr. kath., Burgergasse 10.
21. Martin Höllner, Landbauer, 27 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
22. Eufanna Salmen, Dienstmagd, 27 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
23. Gustav Niedermaier, 1 J., evang., Rannichberg 11.
24. Emma Dieging, 2 J., ev., Neppendorferstraße 142.
25. Georg Burpich, Müller-Gehilfe, 72 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
26. Josef Spilka, Weißbäcker, 72 J., evang., Reispergasse 41.
27. Albert Schaler, Finanzbeamter i. P., 62 J., ev., Staats-Heilanstalt für Geisteskranke.
28. Georg Klein, Tischler-Gehilfe, 31 J., evang., Weienngasse 12.
29. Johann Heidenwolf, Tuchmacher-Gehilfe, 89 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
30. Szavina David, Tagelöhnerin, 75 J., gr.-or., Gerliczggasse 7.
31. Aron Bogdan, Tagelöhner, 39 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
32. Witwe Lina Zorilla geb. Rakoczi, Tagelöhnerin, 85 J., gr.-kath., Sagthor-Zigantie 166.
33. Witwe Johanna Göbbel geb. Biny, 62 J., evang., Neugasse 39.
34. Debora Glajar, 2 J., moj., Franz Josephs-Bürger-Spital.
35. Das todtgeborene Mädchen Margineanu, Franz Josephs-Bürger-Spital.
36. Aurel Petrascu, 10 M., griech.-kath., Sagthor-Zigantie 164.
37. Anton Demeter, 6 M., ref., Seiwertgasse 3.
38. Simon Schwarz, 12 J., evang., Kleine Erde 10.
39. Regina Goldberger, Schülerin, 13 J., moj., Fleischergasse 30.

Aus dem Amtsblatte.

Rechtliche.

Am 23. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Georg Donath soa. in Szurce. (Kovachner Bezirksgericht.)
Am 28. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Elemér Lazar in Kapusnyal. (Marosillyer Bezirksgericht.)

Erledigungen.

Beim Abbarabereder Bezirksgerichte eine Grundbuchs-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 13. Januar.
Beim Eljabethstädter f. Steueramte eine Praktikanten-Stelle. Gesuche bis 13. Januar.
Beim Bistritz-Raföder f. Schulinspectorat eine Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 25. Januar.

Ein kinderloses Ehepaar sucht Wohnung.

3 Zimmer, Vorzimmer und Zubehör, vom 1. April l. J. - Unterstadt ausgeschlossen. Näheres in der Administration. (10) 1-3

Frau Karoline Porschinsky

ertheilt Zither-Stunden Wiesengasse Nr. 4.

Zu vermieten vom 1. April 1905 an im Hause Berggasse Nr. 24 die Wohnung im I. Stock mit Garten und Gartenhaus.

Näheres Wintergasse 5, I.

Das Haus Badgasse Nr. 4, Josefstadt, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres bei der Eigentümerin daselbst.

Bahnhofplatz Nr. 1 sofort zu vermieten: Wohnung, große Keller, Schüttboden und Stallungen, Eisgruben.

Näheres dort zu erfragen bei der Hauseigentümerin Frau Sophie Roth. (1001) 16

„Millennium-Anlage“ Nagyösz. Billigste Preise!

Schöne, haltbare Trauben wird nur derjenige haben, der den Preis-Katalog der grössten ungarischen Rebencultur, welche mit staatlicher Unterstützung und unter staatlicher Aufsicht gegründet wurde, gratis verlangt. (1065) 8-20

Hermannstädter Vorschuss-Verein.

Table with columns: Einnahmen, Verfahrns-Ausweis für 1904, Ausgaben. Includes sub-headers K and h for each category.

Die Direction.



SCHOKOLADEN THEEGEBÄCK BONBONS DESSERTS KAKAO CAKES KAFFEE-SUBROGATE

„CHOCOLAT LOBOSITZ“

Erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neuer und alter

Haus-Kalender

für das Jahr

1905.

Kleinoctav, 188 Seiten.

Preis 30 Heller, mit Postzusendung 40 Heller.

Inhalts-Verzeichniß.

- Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1905 - Die 12 Himmelszeichen - Die Sonne mit den Planeten - Die Mondesviertel - Jahresregent: Die Sonne - Jahres-Charakter - Von den Finsternissen - Sichtbarkeit der Planeten - Von den Jahreszeiten - Die vier Quatember - Ostertabelle.
Kalendarium.
Kalender der Juden.
Bauernregeln.
Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn.
Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser.
Jahrmärkte.
Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ungar. Postsparschasse.
D. Post-Curse, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt.
Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif.
Stempel- und Gebührenwesen.
Ein Adjutant Bem's. Von O. C.
Der Verfolgte. Eine Erzählung aus dem ungarischen Volksleben. Von Julius Th eiss.
Das Jahrhundert nach den Fürsten. Von Johann Leonhardt.
Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1903 bis Ende October 1904.
Der russisch-japanische Krieg.
Humoristisches.
Mannigfaltiges und Gemeinnütziges.
Inserate.

Wandkalender.

Gross-Plakat in Farbendruck.

Preis 30 Heller, mit Postzusendung 40 Heller.

Friedrich Roth vormals Adolf Reissenberger,

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9.

Sorgenfreies

Familiengleich garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindererzeugen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kappas in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

799) 50-94

Hôtel Habermann vormals Neumüller.

Beehre mich, dem geschätzten p. v. Publicum bekannt zu geben, daß ich das auf der Bretterpromenade befindliche

Hôtel Habermann vorm. Neumüller

welches gründlich renovirt und modern eingerichtet wurde, übernommen und am Donnerstag den 29. December eröffnet habe.

Achtungsvoll

J. Barbu, Restaurateur.

Großer Hof und schöne Stallungen.

Hôtel Habermann vormals Neumüller.